



Junge Bühne Bern

The Incredibles: Dauerbrenner

Eva Kirchberg, Christoph Hebing, Karin Maurer, Bea Schild,
Jenni Arne, Marcel Leemann, Gian Joray, Luzius Engel

The Irreplaceables: Zusammenarbeit

Moritz Alfons, Fabian Chiquet (Musik #babylon), Christa Kipfer (Produktionsleitung #babylon), Vera Mosimann (Produktionsleitung Gullivers Reise nach Liliput), Ruedi Keller (Vorstand), Silvia Moser (Fotografie, Video), Pascal Pompe (Licht, Technik), Ruben Dellers (Kassier, Beratung Internet), Jasmina Vujic und Gregor Frey (Buchhaltung), Saskia Winkelmann (Administration, Presse) Basil Medici, Dario Gugler, Dani Schöni, Sandro Ramseyer, Maurin Gerber (Zivildienstleistende als Bühnenbildner, Assistenz Clubs, Techniker, Reinigungsfachmänner, Fotografen uvm.), Rajab Bekit (Putzmeister), Schlachthaus Theater und Marcel Leemann Physical Dance Theatre (Partner IG Brückenpfeiler), Roger Burkhard (Webseite), B&R Grafikdesign.

Mitwirkung der JBB:

Fachreferenten für Schultheater im Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PH Bern, im Vorstand der Assitej, der Grossen Halle und des Jugendkulturpass 16–26

Vereinsmitglieder

33 Auszubildende
19 Einzelpersonen
3 Paare
132 Familien
2 Juristische Personen

Total 189 Mitglieder

Impressum

Jahresbericht 2018 / 19
Junge Bühne Bern

Redaktion:
Eva Kirchberg
Christoph Hebing
Karin Maurer
Bea Schild
Jenni Arne
Marcel Leemann
Gian Joray
Luzius Engel
Zora Rennenkampff
Saskia Winkelmann

Fotografie & Video:
Basil Medici, Silvia Moser

Gestaltung:
Noah Bonsma
Dimitri Reist
Anna Tuena
(B&R, Bern)

Auflage:
300 Ex.

© Junge Bühne Bern 2019

Theater spielen ist etwas sehr Emotionales. Das wurde mir bewusst, als bei meiner ersten Produktion die gesamte Gruppe gemeinsam geweint hat. Dieses gemeinsame Schluchzen wurde ausgelöst durch eine Improvisation eines Mitspielers. Sie war so roh und ehrlich, dass es alle berührt hat. Was macht das Theaterspielen mit uns? Man betritt die Bühne und muss sich von allen persönlichen Gedanken befreien: Eine neue Rolle annehmen, in eine fremde Haut schlüpfen und die eigenen Gefühle und Gedanken für einen Moment verdrängen.

Ich behaupte, das macht etwas mit einem. Durch das zwischenzeitliche Leeren seines emotionalen Tanks und dem Füllen mit «fremden», imaginären Gefühlen, Empfindungen, ja Ansichten, erlebt man eine innere Kraft, entdeckt eine Möglichkeit sich vom erdrückenden Ballast seiner eigenen Emotionen zu befreien und Platz zu machen. Schüchterne, zurückhaltende Personen beginnen, Theater zu spielen und bauen mit der Zeit Selbstbewusstsein auf. In meiner mittlerweile doch schon länger dauernden Zeit bei der JBB konnte ich diese Veränderung schon mehrmals beobachten, auch bei mir selber.

Ich hatte früher Mühe, mich im sozialen Umfeld selbstsicher und doch rücksichtsvoll zu bewegen, ich selbst zu sein und zu mir zu stehen. Die Junge Bühne und das Theater haben mir dabei über all die Jahre sehr geholfen, meine Sozialkompetenzen zu verbessern und mittlerweile besuche ich die Proben, weil mir das Spielen unglaubliche Freude bereitet und mir die Leute am Herzen liegen. Aber vor allem auch, weil ich diese Entwicklung bei anderen beobachten kann.

Im Vergleich zu anderen Theatervereinen bietet die Junge Bühne die Chance auf diese Veränderung. Jeder und jedem. Es geht nicht darum, wie gut du schauspielern kannst. Es geht darum, wer du bist und was du erzählen willst. Die Junge Bühne als Sozialtheater, als schauspielerisches Therapiemalen. Die Leistung spielt keine Rolle. Das absolute Gegenprogramm zum elitären Fussballverein oder der professionellen Balletttruppe. Da stellt man sich natürlich die Frage, wer so etwas konsumiert. Denn Theater kann ja nur stattfinden, wenn Publikum anwesend ist. Ich habe in den letzten Jahren festgestellt, dass es den Zuschauenden durchaus gefällt, was die Junge Bühne bietet: Die ehrliche Auseinandersetzung mit einem Thema, ein bühnentauglicher Rahmen und energiegeladene Choreografien.

Luc Bamert, Club U21

Statistik

Kategorie	Stück	Zuschauer*innen	Aufführungen	Spieler*innen
TSF18	Insekten	100	1	27
TKKG18	#babylon	881	9	25
U10	Komet im Mumintal	454	4	13
U16	Pandora	410	5	20
U14Sa	Das Wintermärchen	397	5	18
UFO	Die Werkstatt der Schmetterlinge	565	13	6
Satellit	an-aus-um-ziehen	346	3	5
U14Mo	Mord	419	5	16
U12	Lucky Luke – Nutzlos auf dem Estrich	418	5	15
U21	24/7 – eine unendlich trashige TV Show	319	5	17
U18	Werbung gut. Alles gut.	485	5	24
U10	Schule der Zauberkinder	341	4	14
TKKG19	Gullivers Reise nach Liliput	587	6	17
TSF19	Junge Bühne Bern bi de Lüüt – live aus Jaun	40	1	14
Saison Total		5762	71	231

Theaterpädagogik in Schulen

Brunnmatt, Bern, 6. Klasse
 Manuel Schulhaus, 9. Klasse
 Primarschule Zollikofen Gesisshubel, 6. Klasse
 Prim Zollikofen Zentral, 5./ 6. Klasse
 Prim Worb Mus-E, 6. Klasse
 Schulhaus Thörishus, 4. Klasse
 Schulhaus Orpund, 7.–9. Klasse

Begleitung im Rahmen des 25. Theater- und Tanzfestival
 der Schulklassen und Wahlfachgruppen aus dem Kanton
 Bern Theaterfrühling 2019

Schulhaus Munzinger 6.–9. Klasse
 Primarschule Hinterkappelen 1./ 2. Klasse

Vereinsbeiträge (Saisonbeitrag)

Ihr erhaltet vergünstigte Theater-Eintritte, Clubbeiträge und
 regelmässige Infos zum Geschehen der Jungen Bühne Bern.
 Unterstützt uns und unser Vorhaben. Herzlichen Dank!

CHF	20.00	Auszubildende ab 16 Jahren, AHV- /IV-Bezüger, Kulturlegi
CHF	40.00	Einzelpersonen ab 16 Jahren
CHF	60.00	Paare
CHF	70.00	Familien
CHF	100.00	Juristische Personen
CHF	500.00	Gönnermitgliedschaft

Kontoangaben
 Postkonto: 82-437936-6 / Junge Bühne Bern

TSF August 2018

Insekten

Spiel: 27 Teilnehmende des TSF 2018

In der letzten Sommerferienwoche wurde im Pfadiheim Gysenstein im Emmental ein Stück zum Thema «Insekten» entwickelt, geprobt und aufgeführt. Entstanden ist ein phantasievolles, witziges und vielseitiges Outdoor-Stück mit vollem Stimm- und Körpereinsatz der Kinder und Jugendlichen.

Als Rückmeldung der Teilnehmenden wurden unter anderem das «heavy» (im Sinne von gut) Essen und die netten Leiter*innen gelobt, und man freute sich darüber, die Leute von den letzten Jahren wieder zu sehen und neue Freund*innen zu finden. Aber auch die Theaterarbeit hat offensichtlich Spass gemacht: Geschätzt wurde die offene thematische Vorgabe, weil sie ermöglichte, selber Geschichten und Figuren zu erfinden. Anklang fanden auch die Proben im Wald, die dadurch vielfältigen Spielmöglichkeiten sowie der Einbezug von Tanz und Gesang in den Entwicklungsprozess.

Auch die anderen Lager-Events wie Disco und das allabendliche selbständig verantwortete Abendprogramm kamen gut an. Bedauert wurde die viel zu frühe zu-Bett-geh-Zeit und dass die Woche so schnell herum war.

RÜCKMELDUNGEN

«Beim Thema war ich zuerst ein bisschen überfordert; was macht man dazu? Aber dann wurde die Fantasie beflügelt.»

«Wir haben selber etwas entwickelt und nicht nur eine Geschichte nachgespielt.»

«Jeden Tag hat man sich beim Spielen ein bisschen mehr getraut und dadurch wurde es auch immer lustiger.»

«Ich habe gelernt, beim Theaterspielen nach vorne zu gucken und laut zu reden.»

«Die Leiter waren nett, beim Theaterspielen manchmal streng.»

«Toll war die Mischung von Klein und Gross, Jung und Alt, Leitenden und Nicht Leitenden.»

«Es gab viele lustige Unternehmungen, überhaupt war alles sehr vielseitig: Das Abendprogramm, aber auch das Thema.»

«Es war eine gute Zeit mit guten Leuten.»

«Kann man das Lager nächstes Jahr nicht anderthalb Wochen machen, bitte?»

TKKG September / November 2018

#babylon

Gespielt von Theater kennt keine Grenzen / Cross Borders. Eine Koproduktion von Junge Bühne Bern, Katholische Kirche Region Bern, Das.Ventil und Marcel Leemann Physical Dance Theater



Spiel: Amgad Ali, Angelika Beutler, Camila Lopes, Dodo Khlaf, Dolkar Gombatsang, Eltaf Guhlami, Giuliana Frei, Hasan Heydari, Jomakhan Akbari, Juan Diego Castillo, Laura Masakorala, Lena Bühler, Liv Klemm, Luis Angel Fermin, Mohammad Rafiq Rahimi, Mohammad Amin Ahmadi, Muaz Aman Mustafa Ibrahim, Nina Suter, Olivia Matti, Patrick Brunner, Qori Illary, Balmer Mestanza, Rigat Tesfay, Setareh Tajik, Sofien Hanich

ZUM STÜCK

Ein Flugzeug stürzt ab. Die Menschen darin verlassen aus unterschiedlichen Gründen das Land. Als Überlebende stehen sie in den Trümmern da und trotzen der einsamen Umgebung. Jede*r mit seiner*ihrer Geschichte im Gepäck. Weltbilder prallen aufeinander und es entstehen Situationen, die ihre Ansichten auf die Probe stellen. Aus der anfänglichen Resignation wächst der Wille, die Situation zu verändern.

Vorstellungen: 14.09. – 11.11.2018	Musik: Moritz Stäubli, Fabian Chiquet
3 Öffentliche Vorstellungen /	Bühnenbild: Christoph Hebing
2 Schulvorstellungen im	Sandro Ramseier
Brückenpfeiler / 3 Gastspiele in	Technik: Pascal Pompe, Daniel Schöni
Bern-Bümpliz, Belp und Zollikofen /	Koproduktion: Junge Bühne Bern,
1 Auswärtige Schulvorstellung in Belp	Katholische Kirche Region Bern,
Zuschauer*innen: Brückenpfeiler: 616	Das Ventil, Marcel Leemann Physical
Gastspiele: 265	Dance Theater
Leitung: Christoph Hebing,	Spielorte: Brückenpfeiler sowie Aula
Marcel Leemann	Mühlematt Belp, Kirche St. Antonius
Produktionsleitung: Christa Kipfer	Bern

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

In einem partizipativen Prozess wurden die Szenen und Figuren entwickelt und eine Verbindung zu den Lebenswelten der Jugendlichen mittels Improvisationen, Erzählungen, Musik und Tanz hergestellt. In einer zweiten Phase wurden die Improvisationstexte überarbeitet, an den einzelnen Rollen gefeilt und während den Proben und Intensivprobewochenenden weiterentwickelt. Auf diese Weise entstand ein einstündiges Stück, das in intensiver Zusammenarbeit mit den Teilnehmer*innen und ihren eigenen Ideen entwickelt wurde.

RESONANZ

Insgesamt gute Rückmeldungen der Gastspielstätten. Gesamteindruck war sehr gut und die Zusammenarbeit unkompliziert. Auch stiess das Stück bei den Medien auf Anklang: Es gab Berichte auf Radio Rabe, im kath. Pfarrblatt, im Berner Landboten und in der Bümplizer Woche.

U10 Oktober 2018

Komet im Mumintal

Spiel: Marie Steinfels, Leona Weber, Louann Thevoz, Anna Herrera, Coralie Schneider, Emma Rettenmund, Ava Spycher, Olivia Rupp, Nora Arne, Gohutta Simpson, Armin Gerber, Aimee Tschannen, Evita Brechbühler

ZUM STÜCK

Eines schlechten Tages erwacht Mumintroll in seinem Bettchen und muss feststellen, dass die Welt unter einem Grauschleier liegt. Das sei, so behauptet zumindest sein Nachbar Bisamratte, nichts anderes als der Vorbote des Weltuntergangs, verursacht durch einen Meteoriten aus dem All. Beunruhigt reisen Mumintroll und sein Freund Sniff zum Observatorium in den einsamen Bergen, um bei der Wissenschaft Rat zu suchen. Auf dem Weg begegnen ihnen viele neue Freunde. Doch der Professor kann sie auch nicht trösten: Tatsächlich befindet sich ein Komet auf dem Weg zur Erde.



Vorstellungen: 27. – 30.10.2018
2 Öffentliche Vorstellungen,
2 Schulvorstellungen
Zuschauer*innen: 454
Leitung: Eva Kirchberg, Jenni Arne
Assistenz: Soraya Hug
Oeil extérieur: Christoph Hebing
Musikzusammenstellung: Jenni Arne

Kostüme: Eva Kirchberg
Technik / Bühnenbil: Christoph Hebing,
Dani Schöni, Basil Mediciz
Text: Eva Kirchberg
Choreografie: Jenni Arne
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Choreografin Jenni Arne stammt aus Finnland und hat diesmal ein finnisches Kinderbuch als Thema vorgeschlagen. Es handelt sich um die Mumins, zufriedene nilpferdähnliche Trolle, die im Mumintal wohnen. Die Mumins sind die Kreation der finnisch-schwedischen Autorin Tove Jansson.

Es gibt da die Mumin-Familie, also Mumin-Papa, Mumin-Mama und das Kind Mumin-Troll sowie dessen Freund Sniff und die vielen Freunde der Familie. Was der Leitung bei diesem Buch unter anderem gefallen hat, ist die Tatsache, dass die Kinder in diesem Buch eine selbständige, spannende Reise unternehmen müssen, um den Erwachsenen quasi «zu helfen». Die Kinder sind in der Rolle der Held*innen. Die Charaktere sind in diesem Buch unterschiedlich und witzig beschrieben. Anfangs hat Eva aus dem Buch «Komet im Mumintal» ein Kapitel pro Probe vorgelesen. Das Gelesene wurde dann von den Kindern in kleineren Gruppen in einer Szene erarbeitet und am Ende der Probe den anderen Kindern und Leiterinnen vorgeführt. In der Anfangsphase haben die Kinder alle Rollen spielen dürfen, die Charakterzüge von den verschiedenen Figuren kennengelernt – jemand ist ein «Schisshas» und liebt alles was glänzt, der andere ist mutig, der dritte ist weise, bescheiden und zurückhaltend usw.

Mit der Zeit fanden Jenni und Eva heraus, welche Rollen die Kinder am liebsten spielten, und verteilten diese dementsprechend. Für die drei «Hauptrollen» gab es drei verschiedene «Besetzungen», die wechselten.

RESONANZ

Die Zuschauer*innen haben die Geschichte gut verstanden und fanden sie spannend. Besondere Sympathien weckten die weniger heroische Figuren, die entweder feige oder schlecht gelaunt waren. Die waren halt witziger.

TOVE JANSSON UND DAS BÜHNENBILD

Tove Jansson war eigentlich eine Malerin, eine begnadete Künstlerin. Die Mumins entwarf sie ursprünglich «nur», um nebenbei Geld zu verdienen. Ironischerweise wurde sie genau wegen ihrer Zeichnungen von den Mumin-Büchern weltbekannt, und nicht wegen ihrer sonstigen Gemälde. Die Zeichnungen in den Mumin-Büchern sind sehr ästhetisch. Es gibt entweder furchterregende Aquarelle oder Bleistiftzeichnungen. Die Weltuntergangsszenarien und Landschaften sind lebhaft und emotional, mit einem eigensinnigen und unverkennbaren Stil gezeichnet.

Das machte Jansson immer selbst. Daniel Schöni und Basil Medici haben im «Tove Jansson Stil» sehr schöne Berge und Bäume aus dickem Karton angefertigt. Die Leitung verzichtete auf grosse Mumin-Nasen (die Trolle sehen ja wie weisse Nilpferde aus), weil solche grosse Masken die Mimik der spielenden Kinder zu stark beeinträchtigt hätten.

U16 November 2018

Pandora

Spiel: Alissa Lovegrove, Anna Lena Britt, Ella Jaun, Gabriel Villavicencio, Jaël Saier, Julia Wenger, Leonie Monnerat, Lisa Richert, Manuel Jost, Meret Lorenzi, Natalia Toscanelli, Nicolas Fahlbusch, Nils Van Maele, Nyama Frauchiger, Salome König, Selena Micic, Sophie Obuz, Stella Lang, Yara Graf, Zoe Käsermann

ZUM STÜCK

Ihr Glaube an uns ist längst verschwunden,
nicht mehr sind sie an uns gebunden.
Ohne nach der Götter Gunst zu streben,
leben sie ihr sorgenfreies Leben.
Viel zu glücklich sind sie nun,
wir müssen irgendetwas tun.
Zum Bösen wir sie verleiten,
sie sich selbst ins Unglück reiten.

Alles ist gut, alle sind fröhlich, doch irgendwie wird's langsam langweilig. Da kommt eine Frau mit einer Büchse, einer Box, einer Kiste, einem Fass, einem Geheimnis. Das Verbot, diese Büchse zu öffnen, weckt die Neugierde. Hältst du dich zurück und alles bleibt, wie es ist? Krankheit, Schmerz, Leid und Krieg sind an einem Ort versteckt und gefangen. Eine kleine Handbewegung reicht, um die Welt unwiderruflich zu verändern. Was würdest du tun? Sie öffnen natürlich. Weil Gut und Böse können sowieso nicht ohne einander existieren. Und wir wissen ja: die Hoffnung stirbt zuletzt.



Vorstellungen: 08.– 10.11.2018

3 Öffentliche Vorstellungen

2 Schulvorstellungen

Zuschauer*innen: 410

Leitung: Marcel Leemann, Bea Schild

Bühnenbild: Marcel Leemann

Text: Das Ensemble

Licht: Pascal Pompe

Produktion: Junge Bühne Bern

Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Ausgangslage war das Interesse am Mythos «Die Büchse der Pandora».

Die Götter schicken eine Frau, ausgestattet mit jeglichen positiven Eigenschaften, zu den Menschen, mit einem Gefäss, welches nicht geöffnet werden darf. Ähnlich wie beim christlichen Sündenfall macht das Verbot die Verführung.

Die Jugendlichen beschäftigten sich mit Fragen wie: warum und wodurch lässt man sich verführen? Weil einem langweilig ist? Weil es vielleicht noch etwas Besseres gibt? Um neue Erfahrungen zu sammeln? Doch ist es das im Endeffekt wert, wenn man die Konsequenzen davon sieht? Die Büchse der Pandora zu öffnen, bedeutet, etwas Schreckliches in Gang zu bringen, das man nicht mehr aufhalten kann, nicht mehr rückgängig machen kann.

Das Stück beginnt mit den Göttern, die die ersten Menschen schaffen, damit diese ihnen die Arbeit abnehmen und sie verehren. Die Menschen vermehren sich, bauen brav ihre Häuser und leben jeden Tag glücklich und zufrieden. Jeden Tag. Die Menschen begegnen sich auf der Strasse und erzählen sich lauter glückliche und positive, aber absolut banale Dinge und freuen sich jeden Tag darüber. Die heile Familie auf der schönen Wanderung freut sich sogar über die Steinlawine, die ihnen entgegen kommt.

Arbeiten, essen, vielleicht mal baden und dann wieder schlafen, dies ist ihr ganzer Lebensinhalt und niemand glaubt daran, dass sich etwas ändern könnte. Die Menschen vergessen die Götter aber zunehmend und halten sich lieber an materiellen Dingen fest. Die Götter werden zornig und erschaffen eine Frau, welche die Menschen verführen soll, damit diese sich selber ins Unglück reiten, um wieder nach der Götter Gunst zu streben. Pandora, eine Frau mit den besten Eigenschaften: Kraft, Intelligenz, Humor, Talent, Durchsetzungsvermögen und natürlich Schönheit.

Die Menschen lassen sich verführen. Kurz darauf ist die heile Welt nicht mehr so, wie sie einmal war. Man versucht zwar noch, den Schein zu wahren, doch die Menschen werden mehr und mehr böse, asozial und brutal. Irgendwann merken sie, dass sie diese «Büchse» nie hätten öffnen sollen, sich nicht hätten verführen lassen sollen. Trotz allem tun sie noch so, als hätte Armut und Krieg und Krankheit durchaus auch ihre Vorteile, bis sie irgendwann realisieren, dass eigentlich alles «Scheisse» ist. Mit dieser Erkenntnis und auf der Suche nach einem Schuldigen fangen sie an, die Götter für das Leid der Menschen verantwortlich zu machen und zerstören sie. Am Schluss, als die Menschen ohne Götter da stehen, fangen sie an, euphorisch ihre eigenen Götter zu benennen. Wie muss mein Gott sein? Diese Euphorie wird kurz darauf wieder gebrochen und das Stück endet mit einem ungläubigen «Oh Gott!».

RESONANZ

Die Rückmeldungen waren durchgehend positiv, insbesondere an den Schulvorstellungen war eine grosse Aufmerksamkeit und ein grosses Interesse der Jugendlichen am Thema und der Inszenierung zu spüren. Die Einfachheit des Bühnenbildes wurde teilweise gelobt, andere fanden es schade, dass nicht mehr Requisiten verwendet wurden.

Eine Zuschauerin sagte: «Obwohl das Stück viele Wiederholungen beinhaltet, wurde einem nie langweilig – im Gegenteil: die wiederkehrenden Szenen waren immer ein bisschen anders, was sehr amüsant war, und am Schluss stellte man plötzlich fest, dass schon eine Stunde vergangen war.»

BÜHNE UND KOSTÜME

Die schwarze Bühne war zu Beginn fast leer. Einzig ein grosses Gefäss mit einem Blumenstrauss aus grauen Isolationsrohren und Plastikblumen war zu sehen. Im Laufe der Inszenierung wurden mit den grauen Rohren Häuschen gebaut, gewandert oder auch Tandem gefahren. Die Blumen wurden als Blumen, als Strohhalme, Sandwiches und Cervelats verwendet und wurden schliesslich zum Sinnbild der Verführung, welcher niemand widerstehen kann.

Die Spieler*innen trugen alle ein schwarzes Grundkostüm, welches für die Rolle der Götter mit einem gold-schwarzen Shirt und für die der Menschen mit einer roten Kochschürze ergänzt wurde.

Das Wintermärchen

Frei nach Shakespeare

Spiel: Alicia Devaux, Anna Flury, Aurelia Schilt, Emma Schelling, Jorik Wenger, Kian Stähli, Luca Mösch, Luc Roth, Lucie Züttel, Mattia Schifferli, Mia Engel, Nina Giourgas, Noa Kusano, Roman Katzianka, Sofia Leu, Stella Flury, Xenia Trösch, Yacin Annan

ZUM STÜCK

Leontes, Herrscher über das blühende Südland, und Polyx, Gebieter über das eisige Nordland, haben sich ewige Freundschaft gelobt. Nichts scheint die traute Gemeinsamkeit stören zu können; nun ja... wenn Könige nicht auch Menschen wären. Menschen mit Eigenschaften. Zum Beispiel werden sie manchmal sehr, sehr eifersüchtig. Shakespeares komödiantische Romanze, gespielt vom Theaterensemble U14Sa für Kinder und Jugendliche, zugänglich auch für Erwachsene.

Leitung: Christoph Hebing,
Luzius Engel

Technik / Bühne: Christoph Hebing

Musik: Daniel Schöni

Assistenz: Nina Sautter

Vorstellungen: 23. – 25.11.2018

3 Öffentliche Vorstellungen

2 Schulvorstellungen

Zuschauer*innen: 397

Produktion: Junge Bühne Bern

Spielort: Brückenfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Spieler*innen des U14 reagierten begeistert, als in den ersten Proben der Vorschlag gemacht wurde, das "Wintermärchen" von Shakespeare zu spielen. Sie bekamen eine Zusammenfassung zum Lesen, und der verwickelte Plot und vor allem die Vielseitigkeit des Stückes hat es ihnen sofort angetan. Das Wintermärchen ist grosses Eifersuchtsdrama, schwülstige Schäferromanze, überdrehte Komödie und Zaubermärchen in einem. Shakespeare hatte es im hohen Alter geschrieben und nochmals alles gegeben.

Für die Jugendlichen bestand die Herausforderung erst mal darin, den überbordenden Stoff in den Griff zu bekommen. In mehreren Proben wurde der Plot auf das Wesentliche reduziert und dafür nach geeigneten Darstellungsformen gesucht. Die einzelnen Szenen wurden von den Spieler*innen selber nachentwickelt, angelehnt an Shakespeare, aber in einer eigenen Sprache. In einem nächsten Schritt galt es aber, die gefundene eigene Sprache wiederum stark zu verdichten, zu verknapen, möglichst alles Unnötige wieder wegzulassen und dann das Übriggebliebene präzise zu fixieren, damit in einer Art und Weise geprobt werden konnte, die Tempo und Rhythmus und somit eine zwar stark auf den Text abgestützte, aber sehr kraftvolle Darstellung ermöglichte.

BRÜCHE UND VERFREMDUNG

In den Proben beschäftigte die Spieler*innen ein wesentlicher Aspekt des Stückes: Die Eifersucht. Warum macht Eifersucht dermassen blind für die Wirklichkeit? Wie kann einer so krass eifersüchtig sein, dass er die eigene Frau einsperrt und sein eigenes Kind aussetzt? Wie hätte es anders kommen können? Solche Fragen aus den Proben wurden zu Fragen an das Stück; sie begleiteten die Inszenierung und so wurde der Versuch des Verstehens zu einem wichtigen Motiv der Inszenierung. Mitten in den Szenen gab es Brüche, weil ein*e Spieler*in eine Frage stellte, etwas in Frage stellte, die Handlung oder eine Figur kritisierte. Die anderen machten sich dazu ihre Gedanken, versuchten Antworten zu geben; es entstanden Gespräche, den Gesprächen bei den Proben nachempfunden, nun aber inszeniert, und darum verdichteter, intensiver. Alle diskutierten miteinander, stellten Verbindungen zu ihren Lebensrealitäten her, fanden Beispiele, die mit denen im Stück verwandt waren. Von dort fanden sie wieder zurück in das Stück, zurück zu Shakespeare und mitten in die nächste Szene. Diese Brüche schafften die nötige Verfremdung, um das Drama mit seinem ganzen Pathos überhaupt glaubhaft spielen zu können.

RESONANZ

Das Stück bekam ein sehr positives Echo. Vom erwachsenen Publikum wurde rückgemeldet, wie einfach der komplexe Stoff von den Jugendlichen auf den Punkt gebracht wurde und dass die Jugendlichen trotz der starken Stilisierung und Gestaltung voll und ganz hinter der Inszenierung standen und sie mit Leib und Seele ausfüllten.



Eine Schülerin, welche mit ihrer Klasse an einer Schularstellung war, schrieb uns folgendes Mail: «Sie sagten ja heute vor dem Wintermärchen, dass wir ihnen gerne schreiben könnten. Also: Als erstes dachte ich mir, nicht schon wieder ein Theater ohne Kulissen, Kostüme usw. da ich davon nicht so ein grosser Fan bin. Doch als das Stück losging, war ich einfach nur begeistert!!! Es war bis jetzt das beste Theater, das ich je schauen ging. Es machte grosse Freude den Schauspieler*innen zuzuschauen, alle gaben ihr bestes und es war grossartig, es war traurig und witzig zugleich und man merkte, wie alle die Rolle lebten und sie spielten einfach alle super! Danke, dass ich dieses grossartige Stück bei Ihnen schauen durfte.»

UFO Kinderstück Dezember 2018 / Januar 2019

Die Werkstatt der Schmetterlinge

Spiel: Nyama Frauchiger, Yara Graf, Ella Jaun, Basil Medici, Fiona Perren, Zora Rennenkampff

ZUM STÜCK

Rodolfo ist ein «Gestalter aller Dinge» und Enkel des Erfinders des Regenbogens. Er hat einen Traum: Ein Wesen zu schaffen, so schön wie eine Blume, so lebendig wie ein Insekt, so leicht wie ein kleiner Vogel. Nur will ihm nicht einfallen, wie so ein Tier aussehen könnte. Als Rodolfo und seine Freunde zur Arbeit in der nicht allzu beliebten Insektenwerkstatt eingeteilt werden, kommt ihm eine Idee.

Vorstellungen: 12.12.2018 – 11.01.2019
10 Öffentliche Vorstellungen
3 Schularstellungen
Zuschauer*innen: 565
Leitung: Bea Schild, Eva Kirchberg
Live Musik / Komposition: Nayan Stalder
Kostüme: Sarah-Tina von Däniken

Bühnenbild / Requisiten: Eva Kirchberg, Bea Schild, Basil Medici, Dario Gugler
Text: Das Ensemble frei nach Gioconda Belli
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Ausgehend von dem gleichnamigen Bilderbuch entwickelte die UFO Gruppe das Stück «Die Werkstatt der Schmetterlinge». Dramaturgisch folgt das Stück klar der Vorlage. Die einzelnen Figuren wurden von den Spielenden teilweise individuell angepasst oder eigens kreiert.



So gab es die Gruppe der «alten Gestalter*innen» und die Gruppe der «jungen Gestalter*innen». Die alten Gestalter*innen sind sehr erfahren und haben schon viele Dinge entworfen und kreiert. Da gibt es den Fisch-Erfinder, die Kaktus-Gestalterin, die Blumen-Designerin, die Wolken-Macherin und die Palmen-Schöpferin. Sie alle haben ihre Aufgabe. Die Jungen hingegen sind unerfahren und fantasieren gerne herum und träumen davon, in welche Werkstatt sie einmal kommen werden, wenn sie gross sind. Am liebsten würden sie Sterne und Planeten entwerfen, oder Fata-Morganas, Raubtiere, Vögel und Steine. Doch noch besser wäre es, wenn es dieses blöde Gesetz nicht gäbe, welches es verbietet, die Pflanzenwelt mit der Tierwelt zu vermischen. Sie stellen sich die fantastischsten Dinge vor, die man ohne diese Regel machen könnte. Als Strafe für ihren Leichtsinns werden sie in die Insektenwerkstatt eingeteilt. Mit der Zeit freunden sie sich aber immer mehr mit dieser Tiergattung an und entwerfen die schönsten, stärksten und wunderbarsten Insekten, die es gibt. Nur Rodolfo ist nicht zufrieden, weil es ihm schwerfällt, seine Idee zu verwirklichen. Nach einer langen Suche, nach unzähligen Entwürfen, Sticheleien und Gelächter der alten Gestalter*innen erfindet er schliesslich den Schmetterling. Eine Blume, die fliegen kann und die allen Freude bereitet.

RESONANZ LEHRPERSON

Liebe Theatergruppe vom Stück «Die Werkstatt der Schmetterlinge»,

Ich kam letzten Donnerstag mit der 3./4. Klasse das Stück schauen. Ich möchte mich dafür bedanken. Es ist schon eine Weile her, dass ich mit der Klasse ins Theater ging. Ich war oft enttäuscht, da viele Stücke für Kinder oft dann sehr wild, wenn nicht sogar schon hysterisch gespielt werden. Irrtümlicherweise denken viele, dass Kinder unbedingt Aufregung brauchen. Dafür möchte ich euch allen umso mehr ein Kompliment machen. Das Stück war sehr gut komponiert. Es gab keine langweiligen Durststrecken, wo Kinder dann oft zappelig werden. Sie waren immer mit Schauen, Hören und Staunen beschäftigt. Die Personen und Gegenstände waren liebevoll und witzig dargestellt. Die Musik hat sehr gut zum Geschehen gepasst. Eine Schülerin ist gerade sehr motiviert worden, in einer Theatergruppe mitzumachen.

Danke! Es war toll!

BÜHNE UND AUSSTATTUNG

Die Rückwand und der Boden der Bühne waren mit hellbraunem Papier ausgestattet. Auf der Bühne standen sechs Stellwände, eingepackt in hellbraunes Papier, von jeder Stellwand hing eine Papierrolle herunter. Die Stellwände waren mobil und die Papierrollen wurden unterschiedlich bemalt. Bei einem Szenen- der Schaulplatzwechsel wurden die Papierrollen abgeschnitten und wieder heruntergezogen, so dass die Wände wieder neutral waren und neu bemalt werden konnten. Das Umstellen der Wände ermöglichte wechselnde Bilder, Räume und Landschaften.

Die Tiere, vorwiegend Insekten, wurden aus Draht hergestellt und ihre Flügel mit neutralem oder eingefärbtem Papier überzogen. Es wurden unterschiedliche Mittel eingesetzt, um die Drahttiere zu bewegen. So konnte beispielsweise die Libelle mithilfe einer Kurbeleinrichtung über das Publikum fliegen, oder der Schmetterling an einer Angelrute durch die Luft geschwenkt werden.

Die später im Stück auftretenden Elemente wie Fels, Blitz und Vulkan wurden ebenfalls aus Papier hergestellt. Auf den Vulkan konnte zudem ein Video eines Vulkanausbruchs projiziert werden. Die Videoprojektion fand auch am Ende des Stücks wieder Verwendung, als die Schmetterlinge präsentiert wurden.

Satellit Januar 2019

an-aus-um-ziehen

Spiel: Emil Javor, Laura-Amadea Feldmann, Lena Riva, Sonja Grimm, Zora Rennenkampff

ZUM STÜCK

Du ziehst mich an, ich zieh dich aus. Lass die Hüllen fallen. Welche Rolle spielst du? Darf ich deine Verkleidung herunterreißen? Kann man kaputte Beziehungen ersetzen wie kaputte Hosen? Winterjacken schützen vor Kälte, wie schütze ich meine Gefühle? Lass mich in die Welt eintauchen, die man nicht wie ein Pullover abstreifen kann. Durch Gedankengänge wandeln, Mauern aufbauen und überwinden. Was gibst du preis? Um welchen Preis? Wie setzt du dich in Szene? Kleider machen Leute – aber was für welche?

Mentorat: Caroline Ringeisen
Musik: Aaron Eggenschwiler
Bühnenbild: Das Ensemble
Text: Das Ensemble
Licht: Ronja Fankhauser

Vorstellungen: 17. – 19.01.2019
3 Öffentliche Vorstellungen
Zuschauer*innen: 346
Prod.-Leitung: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Eine selbständige Inszenierung vom Ensemble, unterstützt durch die Mentorin und die Junge Bühne Bern. Durch Improvisation und das Schreiben von Texten wurde das Stück nach und nach inszeniert. Dabei hat sich das Team von Anfang an mit dem Thema Kleider auseinandergesetzt, welche früh im Prozess als Bühnenbildelement feststanden. Dazu kam die enge Auseinandersetzung mit zwischenmenschlichen Beziehungen und Gefühlen, sich körperlich und emotional voreinander zu entblößen, und dies in Form von aus- und anziehen von Kleidung darzustellen. Das Ensemble stellte sich Fragen wie: Was machen Kleider mit uns? Warum brauchen wir Kleider? Warum haben wir ein Schamgefühl? Wann kommt dieses Gefühl auf? Diese Fragen versuchten sie zu beantworten in Form von Texten, Choreographien und kleinen Geschichten.

RESONANZ

Vieles wurde ausprobiert. Das Ensemble hat sich im Arbeitsprozess viel Zeit und Freiraum gelassen. Dabei mussten sie sich einander öffnen und mit diversen neuen Erfahrungen umgehen. Sie haben viel über sich selbst gelernt, den eigenen Körper und das Darstellen auf einer Bühne. Aber das Satellit-Projekt liess sie auch andere Aspekte des Theaters entdecken, wie Licht einstellen, Musik finden, Flyer drucken, Werbung machen usw., an welchen das Ensemble wachsen und sich weiter entwickeln konnte.

U14Mo Januar 2019

Mord

Spiel: Aline Freudiger, Alma Bonaventura, Guillaume Mourgue d'algue, Isabel Tracey, Joelle Hagmann, Josephine Liebherr, Juliette Bartlome, Lena Vollenwyder, Linus Hadorn, Margrit Krebs, Mariana dos Santos, Naëmi Abrecht, Noel Boltshauser, Pascale Paluzzi, Ruben Burn, Yve Malou Tschanz

ZUM STÜCK

Jemand ist tot. Niemand kann weg. Keiner weiss was. Alle sind verdächtig. Ob auf dem Kreuzfahrtschiff, im eingeschneiten Kurhotel, im Nachtzug oder im Flugzeug: Wenn ein Mord geschieht, ist der Krimi vorprogrammiert. Wo diese Ermittler immer ihre Theorien hernehmen, warum die verflixte Mordwaffe immer verschwindet und wer's dann war, das wird in diesem Stück aufgedeckt. Die Beweise sind stichfest wie Joghurt! Das Theaterensemble U14Mo präsentiert ganz im Stil eines klassischen «Whodunit» einen Krimi voller schräger Figuren, die nach dem Mord des Kapitäns ihr Kreuzfahrtschiff nicht verlassen können.

Vorstellungen: 24. – 27.01.2019
3 Öffentliche Vorstellungen
2 Schulvorstellungen
Zuschauer*innen: 419
Leitung: Bea Schild, Gian Joray
Musik: Gian Joray
Kostüme: Das Ensemble

Bühnenbild: Christoph Hebing
Dario Gugler, Basil Medici
Text: Das Ensemble
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Auf Wunsch der Gruppe nahm sich der U14Mo den Klassiker «Mord im Orientexpress» als Vorbild für einen Krimi. Gemeinsam machten sie sich auf die Suche nach einem möglichen Schauplatz für ein Verbrechen, bei dem die Anwesenden keine Möglichkeit zur Flucht haben. Die Wahl fiel auf das Kreuzfahrtschiff. Danach entwickelten die Jugendlichen Figuren, zum Teil ganz nach ihrem Wunsch, zum Teil angepasst an den Ort des Geschehens. Über viel Körper- und Stimmarbeit versuchten sie, diesen Figuren möglichst eigene starke Charakterzüge zu geben. Ausserdem machten sich die Spieler*innen Gedanken, was die Figuren antreibt, eine Kreuzfahrt zu machen und welche Geheimnisse sie zu verbergen haben. Auf diese Weise ergab sich eine Geschichte voller eigenartiger Begegnungen. Zu Beginn des Stücks wurde für die Kreuzfahrt auf dem Schiff «Annabelle» geworben. Nach und nach kamen alle Passagiere an Bord und die einzelnen Figuren wurden eingeführt.

Bereits nach der ersten Nacht ging das Gerücht um, jemand auf dem Schiff sei gestorben. Schliesslich folgte die bestätigende Durchsage, dass der Kapitän des Schiffs ermordet worden sei. Unter den Figuren brach Entsetzen, Angst, Misstrauen aus. Niemandem konnte man mehr trauen. Verdächtigungen gingen durch den Raum und allen konnte man ein Motiv andichten. Durch das Verhör, welches nicht einzeln, sondern mit allen gleichzeitig durchgeführt wurde, kamen die selbsternannten Ermittler zu ganz vielen unterschiedlichen Theorien. In der



abgesperrten Polizeizone wurden diese Theorien zu Täter, Mordwaffe und Tathergang dem Publikum vorgespielt. Zum Schluss deckten die Ermittlungen jedoch lediglich die Geheimnisse und wahren Identitäten der einzelnen Figuren auf. Wer aber den Kapitän wirklich umgebracht hatte, blieb ungelöst.

RESONANZ

Das Publikum hat sich sehr positiv zum Spiel der Gruppe geäußert. Die klar gezeichneten Figuren kamen gut an. Viel Diskussion ergab das offene Ende. Gerne rätselten vor allem jüngere Zuschauer*innen darüber, wer es denn nun gewesen ist. Schön zeigte sich dies nach der Schulvorstellung, nach der dadurch eine spontane Diskussion entstand.

Einige Zuschauer*innen äusserten sich positiv über die einfachen und spärlich gewählten Requisiten und das Bühnenbild. Die Musik sei jedoch zum Teil ein wenig zu laut und die Sprache der Spieler*innen zu leise gewesen. Im Grossen und Ganzen schien das Stück gut zu unterhalten.

BÜHNENBILD

Das Bühnenbild stellte ein Kreuzfahrtschiff dar, welches durch eine eigens entworfene und gebaute Reling sichtbar wurde. Diese stand unmittelbar vor den Zuschauer*innen. Auf der linken Seite der Bühne stand während dem ganzen Stück eine Bar, an der sich Passagiere sowie Angestellte des Schiffs trafen.

Alle Figuren kamen mit einem Liegestuhl auf das Schiff, so dass insgesamt 16 identische blau-weiße Liegestühle in wechselnden Formationen auf der Bühne standen. Die Liegestühle standen mal wild verteilt, mal streng frontal oder mit dem Rücken zum Publikum. Auch seitwärts aufgestellt bildeten sie einen engen Durchgang, in dem sich die Figuren begegnen mussten. Sobald die Mordermittlungen begannen, wurde die Mitte der Bühne mit einem Polizei-Sperrband abgeriegelt. Dieser abgeriegelte Teil wurde als Verhörraum und später als theoretischer Tatort bespielt.

U12 Februar 2019

Lucky Luke – Nutzlos auf dem Estrich

Spiel: Alya Mast, Ava Spycher, Charlie Anne Winfield, Charlotte Fankhauser, Clarissa Matter, Colin Schütz, Eliza Murray, Emma Rettenmund, Flurin Ferrari, Ida Penelope Javor, Jonas Raemy, Kinga Stäuble, Lynn Mägert, Mascha Kusano, Noreen Hegarty, Rania Landari

ZUM STÜCK

Der Cowboy, der schneller zieht als sein eigener Schatten, ist gesünder als sein Doktor. Er trinkt und raucht nicht. Kein Wunder, ist er immer zur Stelle, um die Outlaws des Wilden Westens zur Strecke zu bringen. Kein Wunder auch, finden ihn die Kinder recht langweilig. Nur ein einsamer Cowboy. Der Prärie fehlen Harry Potter, Ronja Räubertochter, der Joker, Ed Sheeran, Homer Simpson, Emma Watson und gute Freunde sowieso. Der Kindertheaterkurs U12 holt verstaubte Comics aus dem Estrich und kann damit gar nicht so viel anfangen.

Vorgefundene Kleider und Comics veranlassen zu fantastischen Vorstellungen von Pferdekoppeln, Saloonschlägereien und und und...

Vorstellungen: 15.–19.02.2019

3 Öffentliche Vorstellungen

2 Schulvorstellungen

Zuschauer*innen: 418

Leitung: Marcel Leemann

Gian Joray

Musik: Marcel Leemann

Kostüme: Das Ensemble

Bühnenbild: Marcel Leemann und

Zivildienstleistende

Text: Das Ensemble

Licht: Pascal Pompe

Produktion: Junge Bühne Bern

Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Die Idee der Clubleiter war es ursprünglich, aus den Wildwestcomics von Lucky Luke einen Theater-Cartoon auf die Bühne zu bringen. Bei der Auseinandersetzung mit dem Wildwesthelden wurde bald klar, dass die Kinder die Comics kaum mehr kennen. Ausserdem stellte sich Lucky Luke für die Gruppe als Langweiler heraus. So ergab sich eine kritische Haltung. Es stellte sich die Frage, wer denn heute als Held*in taugen würde, wenn dieser Cowboy unbrauchbar ist.

Aus Bewegungssequenzen und eigenen Texten inszenierte die Gruppenleitung schlussendlich eine Persiflage auf die veralteten Wildwesthelden, die dem Publikum ausserdem auch die heutigen Held*innen der Kinder näher bringen sollte. Die Bühne zeigte eine Estrichumgebung voller Kisten, Kartons, Cartoons, Kleider und alten Hüten. Das verspielte kindliche Entdecken dieser Bühne diente als Rahmen für die Inszenierung. In unterschiedlichen Szenen zeigten sich Fantasien und Träume der Kinder im Zusammenhang mit Helden und Idolen und eigener Identität.

RESONANZ

Die Rückmeldungen der Zuschauer*innen waren positiv. Den Eltern, denen die Revolverhelden und Spaghettiwestern des letzten Jahrhunderts gut bekannt waren, gefiel besonders die ironische Darstellung dieser verstaubten Heldenwelt. Es wurde vor allem deswegen viel gelacht. Einige meldeten zurück, dass das Stück zu viele repetitive Elemente beinhaltet habe, durch die es zu Längen gekommen sei.

U21 März 2019

24/7 – eine unendlich trashige TV Show

Spiel: Luc Bamert, Gianna Birrer, Mara Brügger, Sonja Grimm, Julian Loosli, Taissia Mühlethaler, Ana Oppliger, Serafin Ramseyer, Natascha Rapit, Sabrina Rudin, Lou Schenk, Merlin Schnydrig, Elias Wenger, Gian Feller, Jovana Nikic, Zora Rennenkampff, Vera Stocker

ZUM STÜCK

Wer A sagt, muss auch B sagen... Warum? B bringt nur Probleme. «Ich will da bleiben, wo ich mich wohl fühle. Und das ist dort, wo ich angefangen habe. Das A kenne ich schon. Das A ist mir am nächsten und behält mich am Leben. Ich brauche kein B, wenn das A da ist... Und gut ist. Dann bin ich glücklich.»

24/7 soll nie aufhören. Eine trashige Auseinandersetzung mit dem Wunsch nach der Unendlichkeit.

5 Vorstellungen: 15. – 19.03.2019

3 Öffentliche Vorstellungen

2 Schulvorstellungen

Zuschauer*innen: 319

Leitung: Eva Kirchberg, Jenni Arne,
Karin Maurer

Musik: Jenni Arne

Text: Das Ensemble

Bühne: Basil Medici, Dario Gugler

Kostüme: Das Ensemble

Licht / Technik: Pascal Pompe

Produktion: Junge Bühne Bern

Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Das Ensemble startete mit einem Ideen-Brainstorming für das neue Stück nach «Grauzonen». Eine Geschichte sollte her, warum nicht «Mein Name ist Eugen» nachspielen? Eine Reise von A nach B ja, aber die Suche nach dem Lausbubenkönig, Ausbruch aus dem Heim eher nicht.

Also von A nach B, was konnte das alles sein? Man sammelte Ideen. Man improvisierte, spielte Szenen, versuchte das, was am meisten interessiert, herauszufiltern. Es war immer wieder das Thema des ewig Präsentseins: immer erreichbar zu sein, immer funktionieren zu müssen. Wo, wenn nicht in der Welt von «Glanz und Gloria», konnte die Lächerlichkeit dieses Strebens besser aufgezeigt werden? Die Spieler*innen bildeten Moderator*innen-Duos, die alle das gleiche Ziel verfolgten: 24/7 für das Publikum da zu sein. Von dort aus switchten sie zu den «Beiträgen»; Szenen vom von A nach B kommen, oder eben das Nie-Ankommen, das endlose Warten der Naturforscher, das Balzen der Bachelorette-Kandidaten, die ewig gleichen negativen News, die sinnlosen Versuche des Doktor Deep, seine therapeutische Unfähigkeit zu verbergen, bis hin zum pseudo-alternativen WG-Leben.

RESONANZ

Die Abendvorstellungen waren gut besucht. Das Publikum liebte die erste Choreo und hätte sie gerne noch gesehen. Die Naturforscher kamen mit ihren witzigen Szenen gut an, so auch die Bachelorette-Szenen und das Nachrichten-Duo. Eine Klasse der Berner Fachhochschule besuchte die GP und fühlte sich angesprochen vom Thema der ewigen Erreichbarkeit und dem «immer-funktionieren-müssen».



U18 März / April 2019

Werbung gut. Alles gut.

Spiel: Alexandra Fankhauser, Aline Meyer, Bénédicte Vernet, Elias Verez, Fiona Krattinger, Florence Hürlimann, Hanna-Lynn Schori, Jonas Fischer, Julie Wenger, Laura-Amadea Feldmann, Lena Riva, Lisa Richert, Lorena Ritschard, Lou Blaser, Mattea Baumgartner, Natalia Toscanelli, Pamina Rey, Ronja Toth, Serafin Ramseyer, Sina Schenkel, Till Bundeli, Timo Kupferschmied, Valentina Ortega, Xenia Sterchi

ZUM STÜCK

Es war einmal...

Grossmutter, Grossmutter, warum hast du so grosse Augen?

Brille: Fielmann!

Ach, wie gut, dass niemand weiss, dass ich Rumpelstilzchen heiss.

Be connected. Be discovered. Be on facebook.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Parship – Alle 11 Minuten verlieren wir einen Kunden.

Demnächst bei Junge Bühne Bern, us dr Region furd Region! Und nur für kurze Zeit erhältlich.

Vorstellungen: 29.3. – 2.4.2019
3 Öffentliche Vorstellungen
2 Schulvorstellungen
Zuschauer*innen: 485
Leitung: Christoph Hebing,
Bea Schild
Assistenz: Basil Medici

Musik: Basil Medici
Bühnenbild: Christoph Hebing
Text: Das Ensemble frei nach den
Gebrüder Grimm
Licht: Pascal Pompe
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Was haben Märchen und Werbung miteinander zu tun? Sie beeinflussen uns in unserer Kindheit, im Alltag und zeigen uns, was gut und was schlecht ist. Klischees, stereotype Rollenbilder und Schönheitsideale werden uns dabei vor Augen geführt.

Eine Theatergruppe probt ihr neues Stück «Schneewittchen». Endlich haben sie Sponsoren gefunden, für die sie allerdings in ihrem Stück Werbung machen müssen. Die Werbung wird ins Stück integriert und ersetzt teilweise ganze Szenen. So wird beispielsweise eine Werbung für eine Online-Dating-Plattform eingebaut,

als die Königin stirbt und der König eine neue Frau sucht. Die neue Königin in ihrem Schönheitswahn erträgt es nicht, dass ihre Stieftochter bald schöner ist als sie selbst und überlegt, was sie dagegen tun könnte.

Eine Werbung für Kosmetikprodukte, die einen bleichen Teint, schwarzes Haar und rote Lippen versprechen, wird gespielt. Schneewittchen ist aber immer noch schöner und muss daher aus dem Weg geschafft werden. Als der Jäger ein Reh anstelle von Schneewittchen tötet und ihm das Herz entreissen muss, wird ihm fast schlecht und er bittet darum, diese Szene durch eine Werbung zu ersetzen. Es folgt eine Werbung für Schweizer Fleisch, die neue Grillsaison und Bier für mich und dich und erst noch aus der Region für die Region.

Schneewittchen kommt zu den sieben Zwergen und legt sich in eines der Betten, natürlich aus der Fischer Bettwarenfabrik am Zürichsee. Als die Stiefmutter erfährt, dass Schneewittchen gar nicht tot ist, nimmt sie die Sache selbst in die Hand. Aber wie kann Schneewittchen getötet werden? Die Firma «Tausend Wege um ins Gras zu beissen» liefert praktische Tipps und Tötungsmethoden vom Ziegelstein über eine menschenfressende Pflanze bis zu einem vergifteten Apfel.

Als alle glauben, Schneewittchen sei tot, kommt der Prinz und will sie auf sein Schloss mitnehmen. Eine Leiche für Zuhause? Leichenmann bereitet alles für Sie vor und liefert die Leichen auch gleich nach Hause, wo diese im Wohnzimmer, im Schlafzimmer oder auch im Entrée dekorativ als Kleiderständer, Lampe oder als Pflanze aufgestellt werden können.

Während der ganzen Inszenierung wechseln die Schauspieler*innen immer wieder zwischen der Ebene des Märchens, der Werbung und der Probensituation der Theatergruppe. So weiss zum Beispiel der Spiegel nie so genau, was jetzt sein Text ist, ob Schneewittchen jetzt schon tot ist oder nicht. Glücklicherweise ist Schneewittchen aber gar nicht tot und so kann der Prinz sie heiraten. Die Stiefmutter wird für ihre Boshaftigkeit bestraft und muss sterben.

Exit wirbt für die neue Art, aus dem Leben zu scheiden: Die glühenden Schuhe! Tanz dich in den Tod!

Etwas aussergewöhnlich an dem Stück waren der Anfang und der Schluss. Die Zuschauer*innen kamen bei kaltem Neonlicht rein. Es schien fast, als sei die Gruppe gar nicht auf eine Vorstellung vorbereitet. Es herrschte eher chaotische Probestimmung als Konzentration vor einer Aufführung. Hat das Stück schon angefangen? Erst der Lichtwechsel, der von den Schauspielenden gefordert wurde, machte klar, dass man sich bereits im Stück befindet. Ähnlich war es zum Schluss, als plötzlich jemand unerwartet das Neonlicht wieder einschaltete und die Gruppe plötzlich zu diskutieren begann, ob das jetzt ein guter Schluss sei oder nicht, brachte die Inszenierung wieder auf die Ebene der Theatergruppe, die ihr neues Stück probt.

RESONANZ

Das Stück kam grundsätzlich sehr gut an, besonders die Brüche zwischen Werbung und Märchen waren beim jungen Publikum sehr beliebt. Die Zuschauer*innen



fanden, das Stück sei lustig, auch die Szenen mit schwarzem Humor gefielen den meisten. Einige junge Zuschauer*innen fanden, dem Stück fehle eine gewisse Tiefe und die «Message», aber unterhaltsam sei es allemal.

U10 Mai 2019

Schule der Zauberkinder

Spiel: Marie Steinfels, Leona Weber, Louann Thevoz, Anna Herrera, Isaline Schneider, Hanna Rettenmund, Olivia Rupp, Nora Arne, Gohutta, Simpson, Armin Gerber, Aimee Tschannen, Sunita Zaugg, Noé Cescato, Ella Kiss

ZUM STÜCK

«Mon dieu, der Monsieur le directeur ist immer zu spät, dabei wollte er doch dieses geheime Treffen». Der seltsame Koch Jean-Pierre wartet zusammen mit dem sprechenden Schrank um Mitternacht auf den Direktor. Was will er eigentlich? Und wieso ist er neuerdings so launisch? Auch die Zauberkinder wundern sich über das seltsame Benehmen des Direktors. Und dann ist da auch noch das komische, grosse Riesending, das eines Morgens im dem verbotenen Klassenzimmer steht. Das Schicksal der Zauberschule steht auf dem Spiel! Wegen drei harmlosen Hundehaaren wäre es schon einmal fast schiefgelaufen. Doch die Zauberkinder kommen der Sache auf die Schliche und finden ein Geheimnis heraus, das von viel weiter herrührt.

Vorstellungen: 25. – 28.05.2019
2 Öffentliche Vorstellungen
2 Schulvorstellungen
Zuschauer*innen: 341
Leitung / Regie: Eva Kirchberg,
Jenni Arne
Oeil extérieur: Christoph Hebing
Musik: Zusammengestellt von
Jenni Arne

Kostüme: Eva Kirchberg
Technik / Bühnenbild: Pascal Pompe,
Maurin Gerber
Text: Eva Kirchberg
Choreografie: Jenni Arne
Produktion: Junge Bühne Bern
Spielort: Brückenpfeiler

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

«Harry Potter spielen!» Am Anfang dieses Projektes stand dieser riesengrosse Wunsch von mehr als der Hälfte der Kinder.

Da es auch einige jüngere Kinder in der Gruppe gab, die die Harry Potter Bücher noch nicht gelesen hatten, fanden die Leiterinnen, es wäre doch reizender, eine Zauberschule für Kinder inklusive aller Charaktere und Handlungen, selber frei zu erfinden. Dann könnten alle mitreden und niemand wäre benachteiligt.

Die Kinder waren für diese Idee zu begeistern. Alle durften sich selber ihre Figuren ausdenken, welche magische Eigenschaften sie haben könnten, was in der Schule alles passieren könnte... So entstanden ein Vampir-Koch, ein sprechender Schrank, ein böse-machender Hut, der seine (Hut-)Träger*innen unter Kontrolle hat und viele andere mindestens so spannende Figuren wie in J.K. Rowlings «Harry Potter». Das Stück hatte eine einfache Struktur. Alles sollte in drei Nächten und an drei Tagen passieren. Diese Idee wiederum stammte von einer grandiosen Improvisation zweier Kinder.

Im Stück gab es: Geheime Treffen zwischen den Bösewichten in der Eingangshalle, ein grossartiger Plan, die Schule zu vernichten und die glorreiche Rettung durch die einfallsreichen Zaubertiere in der Schule. Happy End und Disco!

RESONANZ

Die Zuschauer*innen sind der Geschichte gespannt gefolgt. Die Handlung war verständlich und die Zaubereffekte wurden genossen. Die ganz Kleinen hatten Angst vor der gruseligen, maskierten Monster-Figur «Angelo», die zum Leben erweckt wurde. Die grossen Jungs fanden eben genau diese grossartig. Sie war wohl «cool» in ihrer Schaurigkeit. Es wurde im Publikum getuschelt «Gäu, dä Huet isch bös?» Also weckte die Geschichte Neugier und die Zuschauer*innen wollten die Lösung der Story selber schon während des Stückes herausfinden.

BÜHNE

Das Bühnenbild bestand aus Räumen, die durch verschiedene Bodenbeläge markiert waren: Die Eingangshalle mit ihrem schwarz-weiss karierten Vinylteppich. Das Büro des Direktors, bestehend aus einem grauen Teppich, das verbotene Klassenzimmer aus einem grünen. Man konnte diese verschieben, je nachdem, in welchem Raum die Handlung stattfand. Aus leeren Bierkisten liessen sich blitzschnell Tische und Stühle für die Schulzimmer- und Mittagstisch-Szenen bauen. Zentral war die von unserem Zivildienstleistenden aus dickem Karton gebastelte grosse Uhr, die den Verlauf der Zeit in dem Stück aufzeigte.

TKKG Juni / Juli 2019

Gullivers Reise nach Liliput

Gespielt vom Jugendtheaterclub Theater kennt keine Grenzen. Eine Koproduktion zwischen der katholischen Kirche Region Bern, Marcel Leemann Physical DanceTheater, DAS.VENTIL und der Grossen Halle.

Spiel: Aaron Eggenschwiler, Angelika Beutler, Basil Medici, Giuliana Frei, Hamed Razaii, Hasan Heydari, Laura Masakolar, Mohammed Rafiq Rahimi, Mohammad Abbasi, Mohammad Amin Ahmadi, Nicole Gähwiler, Olivia Geiser, Patrick Brunner, Qori Balmer Mestanza, Rhea Reisewith, Simon Posse, Sonja Grimm

ZUM STÜCK

Bei einem Schiffbruch strandet Gulliver auf einer Insel. Als er aufwacht, liegt er gefesselt am Boden. Auf ihm kraxelt ein Haufen kleiner Menschen herum. Bei dem Versuch, sich zu befreien, erlebt er ein seltsames Abenteuer in einer fremden Welt. Mit der Zeit stellt er fest, dass diese Welt der seinen durchaus gleicht, mindestens, was die Konflikte und deren Entstehung betrifft. Ein Versuch, die Welt aus der Sicht der Zwerge zu erklären. Gespielt von Menschen aus anderen Ländern und der Schweiz. Wild, fantastisch, abenteuerlich und musikalisch.

Vorstellungen: 27.06. – 02.07.2019
4 Öffentlich Vorstellungen
2 Schulvorstellungen
Zuschauer*innen: 515
Leitung: Christoph Hebing,
Marcel Leemann
Dramaturgie: Luzius Engel
Text: Ensemble, Luzius Engel

Musik: Mahdi Atashli
Kostüme / Bühne: Myriam Casanova,
Maurin Gerber, Dario Gugler,
Christoph Hebing
Prod.Leitung: Vera Mosimann, Junge
Bühne Bern
Spielort: Grosse Halle Reitschule Bern

ARBEITSPROZESS & INSZENIERUNG

Als Vorlage von «Gullivers Reise nach Liliput» diente die Version von Erich Kästner. Die im Chor gesprochenen Texte ersetzten die Erzählstimme, waren kraftvoll und etablierten die heterogene Gruppe bereits in der ersten Szene als Einheit. Eine grosse Rolle in der Inszenierung spielte die überdimensionale Puppe, die mit Seilen und Stäben zu einem lebendig wirkenden Riesen Gulliver wurde. Mit dunkler Lichtstimmung und live gespielten Klängen einer arabischen Laute verwandelte sich die Grosse Halle in eine stimmige Kulisse für die Reisen von Gulliver – ein Seemannsabenteuer, das in Erinnerung bleibt.

BÜHNENBILD

«Wenn wir Gullivers Reise nach Liliput spielen, dann mit einer Riesen-Puppe als Bühnenbild!», so tönte es aus den Reihen des Leitungsteams bereits bevor die Durchführung des Projektes gesichert war. Zur Freude aller Beteiligten konnte diese Vision umgesetzt werden und der Riese Gulliver dominierte das ansonsten schlichte Bühnenbild.

Während zwei Monaten entstand die rund 5.5 Meter hohe Puppe. Sie musste leicht sein, damit sie ohne allzu grossen Kraftaufwand gesteuert werden konnte. Deshalb wurde sie aus Materialien wie Schaumstoff, Bauschaum, Heizungsrohren und Putzfäden kreiert. Aus zehn Metern Malerteppich wurden ihr Hemd und Hose genäht und so wog sie schlussendlich zirka 45 Kilogramm. Über einen Flaschenzug an der Decke konnte die Puppe aufgestellt und von rechts nach links gesteuert werden. Bedient wurde sie zusätzlich durch Stäbe an Beinen und Armen, und so konnte sie mit Hilfe von rund fünf Personen zum Leben erweckt werden.



Durch die stolze Grösse unseres Gullivers konnte im Proberaum vom Brückenpfeiler nicht mit ihr geprobt werden. Die Herausforderung bestand darin, die Hauptfigur während der kurzen Probephase in der Grossen Halle in das Geschehen zu integrieren, was glücklicherweise hervorragend funktionierte.

RESONANZ

Die Berner Zeitung besuchte die Hauptprobe und verfasste daraufhin im Vorfeld einen Artikel. Am Donnerstag, 27. Juni 2019 erschien der Bericht von Mirjam Comtesse in der Print-Ausgabe. Die Zeitung Der Bund bewarb die Premiere ebenfalls am 27. Juni 2019 unter der Rubrik «Tagestipp». Die Katholische Kirche hat das Projekt auf ihrer Webseite sowie mit einem schweizweiten Medienversand beworben.

TSF August 2019

Junge Bühne Bern bi de Lüüt – live aus Jaun

Spiel: 14 Teilnehmende des TSF 2019 Leitung: Marcel Leemann, Nicolas Streit, Soraya Hug, Jens Trachsel, Maurin Gerber
Vorstellung: 13. August 2018, 16.00 Uhr
Zuschauer*innen: ca. 40
Spielort: Haus Jagona, Jaun

Am Montag trafen sich die Teilnehmer*innen und Leiter*innen beim Haus Jagona in Jaun. Einige sind zusammen mit dem Zug angereist. Die Zimmer wurden bezogen und die Betten verteilt. Bereits da war es sehr lustig. Alle verstanden sich von Anfang an gut. Zusammen wurden sich erste Gedanken über das Thema des Stückes gemacht. Die Ideen sprudelten und so war die Suche nach einem Thema nicht schwer. Die einen wollten etwas mit Fabelwesen machen, die anderen einen Banküberfall spielen und noch andere eine Dokumentation über Jaun machen. Die meisten Ideen liessen sich gut miteinander verbinden. Die Suche nach einem geeigneten Platz für das Stück gestaltete sich schon schwieriger. Bei der ersten Probe war der Ort – eine Kuhweide – nicht ideal. Zum Einwärmen spielte die Gruppe verschiedenste Spiele und lachte viel. Langsam tauten alle auf und getraut sich, Dinge auszuprobieren. Das «Ninjaspiel» machte grossen Spass. Zwischen den Proben wurde viel gesungen, getanzt und Gitarre gespielt. Immer wurde Spiele wie «Räuber und Bulle» oder «15/14» gespielt. Auch der letzte Tag war erstaunlich entspannt. Alle machten beim Putzen gut mit. Danach haben sich die Spieler*innen geschminkt, dazu gesungen und das entstandene Stück vor den Eltern, Verwandten und Bekannten aufgeführt.

RÜCKMELDUNGEN

«Mir hat der Gruppengeist sehr gut gefallen. Weil alle sehr nett zueinander waren.»

«Der Lauch auf der Pizza hat mir nicht gefallen»

«Die Disco am Freitagabend war das Beste im Lager.»

«Ich habe neue Freunde gefunden.»

«Ich finde es gut, dass wir das Thema fürs Stück selber wählen konnten.»

«Es hatte kein WLAN.»

«Mir haben die Abendprogramme sehr gefallen.»

«Das Beste war, dass wir so viel gelacht haben.»

«Marcel hat immer so blöde Witze gemacht.»

Nicolas: «Das Beste am Lager war ich. Nein, das Beste waren die Kinder.»

Auch dem Leitungsteam hat das diesjährige Theaterlager grosse Freude gemacht. Die Stimmung war durchgehend sehr entspannt, die Kinder hatten Lust am Spielen, am Ausprobieren und daran, sich aufeinander einzulassen. No fights, no drama, no homesick. Sogar der Lauch wurde gegessen. Fazit: Aus dem Jaun wurde ein Traum! Die Eltern kamen an die Präsentation unserer Theaterwoche und waren begeistert.

Bilanz und Erfolgsrechnung

Aktiven	per 31.07.18	per 31.08.19	Aufwand	17/18*	18/19*
Umlaufvermögen			Aufwand für Material, Waren und Drittleistungen		
Flüssige Mittel	70897	95272	Einkauf Esswaren & Getränke	8394	7873
Forderungen	21278	21803	Mandate und Zivildienstleistende	95746	63385
Aktive Rechnungsabgrenzung	23827	25329	Material Bühnenbild & Requisiten	16907	9163
Total Umlaufvermögen	116003	142404	Material Kostüme	2242	2392
			Total Aufwand für Material, Waren und Drittleistungen	123290	82813
Anlagevermögen			Löhne und Sozialleistungen		
Mobiliar, Einrichtungen	2400	1800	Löhne	174218	230070
Maschinen, EDV, Telefon	3900	1950	Sozialversicherungen	25836	28594
Fahrzeuge	11000	5500	Weiterbildung	334	
Total Anlagevermögen	17300	9250	Personalspesen	3637	4971
			Total Personalaufwand	204027	263634
Total Aktiven	113303	151654	Übriger Betriebsaufwand		
			Mietaufwand	57961	66506
Passiven	per 31.07.18	per 31.08.19	Unterhalt Mobiliar, Maschinen, Lokal	2634	3308
Kurzfristiges Fremdkapital			Beleuchtung Ton / Studio	2324	6057
Schulden Lieferung und Leistung	-11925	-23217	Unterhalt und Betrieb Fahrzeuge	3108	1573
Anzahlung von Dritten	-84573	-47913	Sachversicherungen	1556	1399
Passive Rechnungsabgrenzung	-34078	-81356	Gebühren / Bewilligungen	200	200
Total kurzfristiges Fremdkapital	-130575	-152486	Verwaltungsaufwand	11620	14449
			Werbeaufwand	44870	27488
Langfristiges Fremdkapital			Sonstiger Betriebsaufwand	392	
Schulden Geschäftsleitung lfr. Unverzinslich	-2882	0	Total Übriger Betriebsaufwand	124664	120979
Total langfristiges Fremdkapital	-2882	0			
			Abschreibungen	14507	8050
Eigenkapital			Finanzerfolg	195	236
Vereinskapital	-231	154	Jahresverlust	-385	-678
Jahresverlust	385	678			
Total Eigenkapital	154	832	Total Aufwand	466297	475034
Total Passiven	-133303	-151654			
			Ertrag	17/18*	18/19*
Fremdleistungen			Fremdleistungen		
Kanton Bern, Amt für Kultur	-65000	-54000	Kanton Bern, Amt für Kultur	-65000	-54000
Kanton Bern, Amt für Kultur andere Projekte	-1000	-4000	Kanton Bern, Amt für Kultur andere Projekte	-1000	-4000
Stadt Bern, Kinder und Jugendkultur	-65000	-65000	Stadt Bern, Kinder und Jugendkultur	-65000	-65000
Burgergemeinde Bern	-18000	-19000	Burgergemeinde Bern	-18000	-19000
Gemeinden	-3800	-5700	Gemeinden	-3800	-5700
Banken und Versicherungen			Banken und Versicherungen		
Stadt Bern, Kompetenzzentrum Integration		-1800	Stadt Bern, Kompetenzzentrum Integration		-1800
Stiftungen / Fonds	-74024	-103653	Stiftungen / Fonds	-74024	-103653
Total Fremdleistungen	-226824	-254153	Total Fremdleistungen	-226824	-254153
			Eigenleistungen		
Eigenleistungen			Verkauf Esswaren & Getränke	-13843	-10179
Verkauf Esswaren & Getränke	-13843	-10179	Billeteinnahmen	-49191	-45453
Billeteinnahmen	-49191	-45453	Honorare	-54610	-41180
Honorare	-54610	-41180	Vermietung	-21591	-15784
Vermietung	-21591	-15784	Kurseinnahmen	-74446	-89526
Kurseinnahmen	-74446	-89526	Vereinsbeiträge	-11540	-11250
Vereinsbeiträge	-11540	-11250	Übrige Erlöse Lieferung & Leistung	-14931	-12683
Übrige Erlöse Lieferung & Leistung	-14931	-12683	Verluste & Wertberichtigung Forderungen	680	5173
Verluste & Wertberichtigung Forderungen	680	5173	Total Eigenleistungen	-239472	-220882
Total Eigenleistungen	-239472	-220882			
Total Ertrag	-466297	-475034			

Projekt abrechnungen 18/19

Projekt	Ertrag	Aufwand	Verlust (-)/Gewinn (+)
Clubs	313544	-314222	-678
Schulen	21330	-21330	
TKKG 18	74991	-74991	
TKKG 19	55587	-55587	

Alle Beträge in CHF

*17/18 = 1. August 2017–31. Juli 2018

*18/19 = 1. August 2018–31. Juli 2019

Die Projekte von Junge Bühne Bern sind möglich durch die freundliche Unterstützung von:

Projekte Clubs, Satellit & Theatersommerferien 18/19



Burgergemeinde Bern



B E K B | B C B E

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern

Gemeinden Köniz, Gemeinde Muri, Gemeinde Worb, Reformierte Kirche Konolfingen, Migros Aare

Projekt TKKG #babylon



Katholische Kirche Region Bern
Fachstelle Theater & Jugend



Burgergemeinde Bern



contact-citoyenneté, Parrotia-Stiftung, Ferster Stiftung, Stiftung Menschenbild, Fondation Oertli, Bürgi-Willert Stiftung, Eva M. Rufer Stiftung, Stadt Bern Kompetenzzentrum für Integration, Stiftung Gertrud Kurz

Projekt TKKG Gullivers Reise nach Liliput



Katholische Kirche Region Bern
Fachstelle Theater & Jugend



Burgergemeinde Bern

Ferster Stiftung, Parrotia-Stiftung, Stiftung Menschenbild, Kanton Bern, Ursula Wirz Stiftung, Gamil Stiftung